Odiliebäärg und Aarlese

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schlagen wollten, marschierten 1792 die Franzosen im Jura ein und verwandelten, gemeinsam mit den einheimischen Jakobinern, das Fürstbistum in eine «Raurachische Republik.» Der Fürstbischof – und mit ihm das Domkapitel – floh ins benachbarte Bistum Konstanz.

Waren Heinrich von Ligertz und seine Base, die Baronin, überrascht, als am 23. November 1792 französische Soldaten die Symbole der feudalen Herrschaft in Arlesheim zerstörten? Sie brannten das baufällige Schloss Birseck nieder, demolierten die verlassenen Domherrenhäuser und verwüsteten die Ermitage, durchaus mit Hilfe jener armen Leute, die man beim Bau der Anlage hatte beschäftigen wollen.

An jenem 23. November brach für die Andlaus und ihresgleichen die Welt zusammen. Der Baron, Franz Karl von Andlau, starb just an diesem Tag. Balbina floh nach Freiburg, wo sie bis zu ihrem Tod, 1798 blieb. Heinrich von Ligertz wurde als Adeliger von den Franzosen verfolgt und war zeitweise im Schloss Chillon eingekerkert. 1801 scheint er freigekommen zu sein, denn seither lebte auch er in Freiburg.

Aber so wie das Ancien Régime zusammenbrach, hatte auch die Herrschaft der Franzosen ein Ende. 1813 marschierten die Österreicher ins Birseck und besetzten Arlesheim. Sie sollen, dies nebenbei, noch schlimmer gehaust haben als ihre Vorgänger. Mit den «Befreiern» zog auch der grossherzoglich-badische Minister Conrad von Andlau ein, der Sohn Balbinas. Er wurde zum Gouverneur des ehemaligen Fürstbistums ernannt und regierte vom Andlauer-Hof aus. Sein Traum, aus dem Land ein eigenes kleines Fürstentum zu machen, erfüllte sich nicht. Der bischöfliche Jurastaat wurde auf dem Wiener Kongress der Eidgenossenschaft zugeteilt.

Aber auch wenn ihm die Wiederherstellung der alten Fürstenherrlichkeit misslang, eines schaffte Conrad von Andlau: Er erwarb den Burghügel samt der Schlossruine und baute, mit Hilfe des greisen Heinrich von Ligertz, die Ermitage wieder auf.

Verwendete Literatur

Heyer Hans-Rudolf, die Ermitage in Arlesheim, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern

Jülich Hermann, Arlesheim und Odilie, Buchdruckerei Arlesheim AG, Arlesheim, 1999

Studer Oskar u.a., Heimatkunde Arlesheim, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1993

Sumpf August, Die «Ermitage» in Arlesheim, Verkehrsverein Arlesheim, 1954

Nah dran, weit weg. Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 2001

Odiliebäärg und Aarlese

In de mittlere Vogeese, süüdweschtlig vo Obernay, finde mer dr Odiliebäärg. Dä Namme wyyst uff die hailigi Odilie aane, Schutzpatronin vom Elsass, vo de Blinden und friener au vo Aarlese (Arlesheim). Wägedäm git s in dr Doomkirche z Aarlesen en Odilie-Altaar.

D Odilie isch e Dochter gsi vom Herzog Eticho III., wo vo 670 bis 690 fir d Merowinger-Keenig s Elsass verwaltet het. Sälli Zyt het s Birsegg samt Aarlese zem Elsass gheert. Dr Eticho isch e seer e harte Herrscher gsi, wo sich allwääg mit dr Dochter lang nit verdrait het. Speeter het er aber fir si als eerschti Aebtissin d Gleeschter Odiliebäärg und Niiderminschter grindet.

Z Aarlese het s e Thinghoof gää, d.h. e Gricht. D Odilie het ane 708 dä Thinghoof em Glooschter Niiderminschter vermacht. Im Joor 1239 het d Aebtissin Willeburgis vo Niiderminschter ganz Aarlese fir 80 Silbermargg em Basler Bischof Lüthard II. verkauft.

S het also Bezieige gää zwische dr Odilie und Aarlese, wo hischtorisch dokumäntiert sinn. Drnääbe git s aber au en Odilie-Legände. Bi iirer Geburt syg dr Vatter «uusgraschtet», well s e Maitli und eerscht no blind gsi isch. En Amme het das Kind im ene Glooschter Balma in Sicherhait brocht. Deert het s dr Bischof vo Regensburg dauft – und d Blindhait isch ewägg gsi. D Mamme het e Soon gschiggt, zem d Odilie haim uff Schloss Hohenburg hoole. Dr Herzog het aber sy Dochter als no abgläänt, und dr Brueder, wo sich gweert het fir si, het er zdootgschlaage. D Odilie het en wider zem Lääben erweggt. Jetz hätt si sotte das wild Lääbe vo de Ritter mitmachen und ain von ene hyyroote. Doo isch si gflichtet und vom Vatter mit Hind und Gnächt verfolgt worde. Aber hinder Aarlese het sich e Felsen uffdoo und die Verfolgti umschlosse. E Stai, wo aabegfallen isch, het dr Vatter schwäär verletzt. Iim isch gsi, wie wenn e Liechtgstalt uus em Felsen uff iin zuekääm: d Odilie. Das het em glängt – d Odilie het en gsundpflägt – und är syg e guete Fiirscht worde.

Carl Miville-Seiler